Holz-Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **32 (1916)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf dem Rundgang wurden die einzelnen Beläge besichtigt, ihre Vor- und Nachteile erklärt und gezeigt, so daß jeder Teilnehmer nicht nur jetzt ein Bild hatte von dem Zustand der verschiedenen Beläge nach einigen Jahren Betriebsdauer, sondern man kann sich später an Hand des Verzeichnisses selbst Rechenschaft geben, wie die verschiedenen Straßen dem Verkehr widerstanden haben. Es wird wenige Städte geben, die derart umfangreiche Versuche machen und dann die Ergebnisse und Erfahrungen in freiester Weise den Fachleuten zur Verfügung stellen!

Interessant war namentlich die Begehung der Zeughausstraße mit den 24 Probebelägen. Im Jahre 1909 wurden 24 Probebeläge eingebaut. Von den alten sind mehrere ganz verschwunden und in der Zwischenzeit entweder durch neue Versuchsbeläge ersetzt oder dann mit Stampfasphalt geflickt worden. Der Stampfasphalt scheint in Zürich das „Universal-Heilmittel" zu sein für Flickarbeiten auf allen möglichen Belägen; kein Wunder, daß die maßgebenden Organe den Stampfasphalt in vorderste Linie stellen.

Von den einzelnen Probebelägen in der Zeughausstraße ist folgendes zu sagen:

1. Lithophalt, 4 cm hohe Steine, weist schlechte Fugen auf; Kosten Fr. 20.— per m².
2. Diplolith ist ebenfalls ein Fugenbelag mit gleicher Erfahrung; Kosten Fr. 19.— per m², (Auf Trottoirs kann sich Diplolith besser eignen, wird aber gerne etwas glatt).
3. Asphaltplatten haben sich leider auch nicht gut gehalten, weil an den Fugen die Abbröckelung beginnt.
4. Rostolith von Embrach, in Mörtel verlegt, hat sich ordentlich gehalten.
5. Kandergranit, 1898 verlegt, ist noch gut imstand; ebenso:
6. Kleinsteinpflaster aus Melaphyr.
7. Schwedischer Granit (1905).
8. Alpengranit.
9. Böchlinshofergranit (1898).
10. Einheimisches Buchenholz mit Asphaltdecke hat sich besser gehalten als
11. Einheimisches Fichtenholz, das nach 6—7 Jahren ausgewechselt werden mußte.
12. Das schwedische Kiefernholz hat sich bewährt.
13. Die Schotterplatten, ein Kunstprodukt aus Frankfurt, haben sich nicht gehalten.
14. Vulkanol-Pflaster, 3—4 Jahre alt, macht noch einen ziemlich guten Eindruck.
15. Der Kieserlingbelag hat die kritische Stelle an den Temperaturfugen.
16. Platten aus Kupferschieferschlacke, ein Kunstprodukt, teilen das Schicksal aller Fugenbeläge, daß die Zerstörung nach einiger Zeit bei den Fugen beginnt. Den Vorzug wird man dem fugenlosen Belag geben, sofern er wirtschaftlich gerechtfertigt ist, und zwar demjenigen fugenlosen Belag, der rasch und von einheimischen Kräften geflickt werden kann.

Bei der Begehung sah und hörte man dann noch allerlei von Straßenbelägen, das nicht auf dem obgenannten Programm stand. So z. B. hat man in der stark befahrenen Sihlhölzlistraße einen Versuch gemacht mit Kleinpflaster, Hart- und Weichschotter, in drei aneinanderstoßenden Straßenstrecken. Das Ergebnis lautet dahin, daß Kleinpflaster eine Lebensdauer von 12 Jahren, Hartschotter eine solche von 4 Jahren und Weichschotter eine solche von 2 Jahren aufweist.

An der Ecke Brandschenkestraße - Stockerstraße liegt ein Pflaster aus dem zähen und harten Lamporphyr (Großherzogtum Baden). An der Kreuzung Bleicherweg-Stockerstraße hat man zwischen den Tramschienen vor 6 Jahren Lärchenholzpflaster eingebaut, mit sehr gutem Erfolg.

Etwas ganz eigenartiges ist der Belag auf dem Alfred-Escherplatz: Hartschotter mit Tränkverfahren mit Teer. Auf einem gewöhnlichen Unterbau mit Steinbett wurde eine Schicht von 10 cm Kies gewalzt, wobei Teer statt Wasser und Sand verwendet wurde, etwa 4,5 kg auf den Quadratmeter. Die Kosten betrugen Fr. 3.50 per m². Bedingung ist dabei ein geringer Verkehr und eine Woche gutes Wetter nach der Fertigstellung. Der Belag hat sich überraschend gut gehalten.

Wer an Hand der hier nur auszugsweise gegebenen Referate und Berichte das Gebotene nur einigermaßen verfolgt hat, wird zugeben müssen, daß dieser Fachkurs allen Teilnehmern eine Fülle von wertvollen Daten bot und sie zu neuen Versuchen, genaueren Beobachtungen und vor allem zur richtigen, wirtschaftlich und hygienisch gebotenen Straßenpflege anspornte. Man hörte denn auch nur ein einstimmig gutes Urteil während der ganzen Kursdauer. Der Verein Schweiz. Straßenbaufachmänner hat da einen guten Griff getan; und die Herren Referenten, die ausnahmslos ihre Aufgabe flott erledigten, verdienen den Dank aller derjenigen, die mit dem Straßenbau und Straßenunterhalt in dieser oder jener Stellung zu tun haben.

Holz-Marktberichte.

Erhöhung der Bauholzpreise in Rheinland und Westfalen. Angesichts des fortwährenden Steigens der Rundholzpreise und der starken Nachfrage, an der auch Holland beteiligt ist, hat der Verein der Holzindustriellen in Rheinland und Westfalen in seiner letzten Sitzung beschlossen, für Bauholz, baukantig 80 Mark, vollkantig 90 Mark und scharfkantig 100 Mark pro Kubikmeter ab Rheinhäfen zu fordern.

Verschiedenes.

Gekittete Schuhsohlen. Man schreibt der „Frankf. Ztg.": Die Befestigung der Laufsohlen bei Schuhen und Stiefeln geschieht gewöhnlich durch Nähte oder Holznägel, wodurch freilich vielfach auf der (inneren) sogenannten Brandsohle harte Stellen entstehen, die Druck verursachen, namentlich bei wiederholtem Besohlen. Eine Leipziger Firma hat nun ein Verfahren ausgearbeitet, um Schaft, Brandsohle und Laufsohle ohne Nähte oder Nägel, lediglich durch einen von ihr erfundenen Lederkitt miteinander zu verbinden. Zu diesem Zweck werden die einzelnen Lederteile zunächst aufgerauht und mit dem Kitt bestrichen, der einige Minuten antrocknen muß. Dann befeuchtet man die Kittstellen mit einer leicht flüchtigen Substanz, setzt die einzelnen Teile schnell zusammen und preßt sie 20 Minuten lang in einer eigens dafür konstruierten Presse. Hierdurch kommt eine so feste Verbindung zwischen Sohle und Stiefel zustande, daß weder Hitze, Wasser oder Fußschweiß eine Trennung herbeiführen kann. Die Sohlen können stets wieder leicht ausgewechselt werden und bleiben glatt und biegsam, ohne daß sich die erwähnten harten Stellen bilden. Dieses Verfahren wurde kürzlich auf der Schuhmacher-Fachausstellung in Bautzen prämiert. Das dort ausgestellte neue Schuhwerk, ebenso die reparierten getragenen Schuhe erregten großes Interesse. Eine Kommission des Kriegsministeriums ließ sich das neue sogenannte AWA-System vorführen und ein Paar Militärstiefel danach anfertigen, um die Haltbarkeit des Lederkittes zu erproben.